

# „Ein Raum des Vertrauens“

Seit über 40 Jahren gibt es die Tagesstätte St. Martin in der Illenau in Achern. Hier werden von der Caritas Menschen mit einer psychischen Erkrankung betreut.

VON MICHAELA GABRIEL

**Achern.** Etwa 40 Menschen nutzen die Angebote der Tagesstätte St. Martin für Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Und fast jeden Monat kommt jemand neu hinzu. Der Caritasverband betreibt sie seit 1982 in Achern. Besucher der Einrichtung in der Illenau erfuhren bei der verspäteten Feier des 40-jährigen Bestehens von einem Hochschulprofessor aus wissenschaftlicher Sicht, wie wirkungsvoll ein solches Angebot sein kann. Ihr Applaus für das Mitarbeiterteam zeugte davon, dass sie dankbar sind für eine Anlaufstelle, die ihnen hilft, den Tag zu strukturieren und wo sie sein können, wie sie sind.

## Ambulant begleitet

Anfangs sei es nur eine kleine Gruppe gewesen, die sich unter der Bezeichnung Martinsclub traf, um sich gegenseitig zu unterstützen, erklärte Fachbereichsleiter Nico Heindl. Damals habe sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass psychische Erkrankungen nicht nur stationär behandelt werden können. Deshalb seien in den 1980er Jahre sozialpsychiatrische Dienste ins Leben gerufen worden, um Menschen ambulant zu begleiten. Das Angebot des Caritasverbandes in Achern sei mit den Jahren größer geworden. Inzwischen gebe es fünf Gruppen und Treffs auch in Oberkirch. Einige Be-



Feierten das 40-jährige Bestehen der Acherner Tagesstätte für psychisch Erkrankte: Hochschul-Professor Tobias Staiger, Dekan Georg Schmitt und Mitarbeiter des Caritasverbandes Vordere Ortenau (von links).

Foto: Michaela Gabriel

sucher kämen bereits sehr lange und hätten das Angebot mit geprägt. „Auch unsere Seele kann krank werden“, sagte Kai Möschle als Vertreter des Vorstandes des Caritasverbandes Vordere Ortenau. Es gebe eine Gruppe, die bei ihren Treffs kleine Dinge von Hand fertige. Eine andere komme zum Frühstück zusammen, eine weitere unternehme etwas gemeinsam. In der Tagesstätte können Menschen „in einem Raum des Vertrauens Begleiter finden“, so Dekan Georg Schmitt. Nähe berühre die Seele und schenke Wachstum und Heilung. An die Einführung einer „sozialen Psychiatrie“ erinnerte To-

bias Staiger von der Hochschule Villingen-Schwenningen. Tagesstätten für psychisch Erkrankte, die häufig Ausgrenzung erlebten, sollten sich an den Bedürfnissen der Besucher orientieren und soziale Teilhabe ermöglichen, so der Professor für Soziale Arbeit. Sie hätten auch einen beschützenden Charakter. Man habe erforscht, wie wirkungsvoll solche Orte seien und herausgefunden: Sie seien ein Anreiz für Betroffene, ihren Alltag wieder zu bewältigen. Sie könnten sogar zum zweiten Zuhause und Familienersatz werden. Bei den Treffen fühlten sich die Menschen geborgen anstatt

einsam. Sie könnten dort auch anderen weiterhelfen, denen es gerade schlechter gehe. Ziel sei es, trotz der Erkrankung ein gutes Leben zu führen.

„Wir sind eine Gemeinschaft und wir fühlen und als eine Familie“, bestätigte eine Besucherin. Auch wer psychisch krank sei, brauche Begegnungen mit anderen Menschen. Es sei ein gutes Gefühl zu wissen: „Ich kann irgendwo hingehen.“ In Achern ist dieser Ort ein großer Raum unter dem Dach der Illenau, der Eingang ist in der Karl-Hergt-Straße 11. Ansprechpartnerin beim Caritasverband ist Christiane Schulze-Jank.